Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 80 (1962)
Heft: 40

Artikel: Bundesrat Roger Bonvin
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-66242

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Damit schliesse ich meine Ausführungen über die Expansion unserer Gruppe, welche aufbauend auf dem in den Jahren 1912/13 errichteten aussergewöhnlichen Werk eine weltweite Bedeutung erreicht hat. Lassen Sie mich zurückkehren zu den Geschehnissen bei der Fabrik, deren Jubiläum wir ja heute feiern:

Die ersten Jahre waren nicht leicht, besonders da mit dem Ausbruch des ersten Weltkrieges am 1. August 1914 die Bautätigkeit fast zum Stillstand kam und erst im Jahre 1916 und noch mehr 1917 dank der Möglichkeit zu exportieren eine einigermassen befriedigende Ausnützung der Kapazität brachte. Die Schwierigkeiten jener Jahre waren gross, lassen sich aber trotzdem nicht vergleichen mit dem, was wir im zweiten Weltkrieg in den Jahren 1940 bis 1945 durchzumachen hatten, als unser Land durch die eine kriegführende Partei vollständig eingeschlossen wurde. Nur ganz wenige Zahlen mögen Ihnen darlegen, wie stark der Absatz in diesen Jahren geschwankt und wie lange es gedauert hat, bis die ursprüngliche Kapazität von 90 000 Tonnen voll ausgenützt werden konnte:

Im Jahre 1917 wurden 85 000 t verschickt, dann ging der Absatz bis 1921 ständig zurück bis auf 59 000 t, und im Jahre 1930 erst wurden 100 000 t überschritten. Die 30er Jahre mit ihrer wirtschaftlichen Krise brachten einen neuen Rückschlag, und erst 1947 wurde wieder die 100 000-Tonnen-Grenze, allerdings mit 155 000 t sehr kräftig, überschritten. Die Kriegsjahre mit dem dadurch bedingten Kohlenmangel zeitigten 1945 einen Tiefstand, konnten wir in jenem Jahr doch nur 39 000 t ausliefern. Der Ausnützungsgrad der beiden ursprünglichen, aber verbesserten Oefen sank damit auf nur rund 20 %. Ab 1950 stieg der Bedarf der schweizerischen Bauwirtschaft, zum Teil bedingt durch die Kraftwerkbauten, rapid an, so dass 1955 ein dritter, grösserer Ofen in Betrieb genommen werden konnte. Das bisherige Rekordjahr war mit 443 000 t das Jahr 1961.

Diese Zahlen zeigen eine unregelmässige Entwicklung, mit der jedoch jede konjunkturabhängige Industrie rechnen muss. In den 30er Jahren entstanden in der Schweiz verschiedene neue, nicht dem Syndikat angehörende Zementwerke. Sie waren die Ursache — da sie in einer Zeit mit bedeutender Ueberproduktion den Betrieb aufnahmen — von Preiskämpfen, welche Verluste und damit auch für unsere Gesellschaft dividendenlose Jahre brachten.

Blicken wir aber über all die 50 Jahre zurück, so dürfen wir doch feststellen, dass die Errichtung der Cementfabrik Holderbank im Jahre 1912 berechtigt war. Sie hat der schweizerischen Bauwirtschaft gedient, an die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde Holderbank, des Bezirks Lenzburg und des Kantons beigetragen. Sie hat vielen Hunderten von Arbeitern einen ständigen Arbeitsplatz geboten und auch das investierte Kapital, das seinerzeit das Risiko einging, angemessen verzinsen können.

Es liegt mir besonders daran, auf das gute Verhältnis hinzuweisen, das in all den Jahren zwischen Geschäftsleitung und Arbeiterschaft geherrscht hat. Der beste Beweis dafür ist wohl die Tatsache, dass nie wegen eines Streiks die Produktion eingestellt werden musste, nicht einmal beim berüchtigten Generalstreik von 1918. Beide Teile, Arbeitnehmer und Arbeitgeber, haben sich, auch wenn hie und da Differenzen bestanden, immer wieder und mit Erfolg bemüht, im Interesse Aller zu einer Verständigung zu gelangen. Dank diesem guten Einvernehmen, aber auch im Bewusstsein, damit der Firma selbst die grösstmögliche Stabilität der Arbeitnehmerschaft zu sichern, fiel es der Geschäftsleitung nicht schwer, durch den Bau von Wohnungen, die Schaffung des Pensionsfonds — der Ursprung geht auf das Jahr 1919 zurück —, den Bau eines Wohlfahrtshauses und durch andere Stiftungen die Sicherheit und die Existenz aller Arbeitnehmer zu verbessern.

Zusammenfassend kann ich wohl sagen, dass die Cementfabrik Holderbank als rein privatwirtschaftliches Unternehmen ein gutes, erfolgreiches Beispiel ist, was Kapital und Arbeit in verständnisvoller Zusammenarbeit und in Achtung der beidseitigen Interessen erreichen können.

Und nun wünsche ich für die kommenden Jahrzehnte, dass ein guter Stern weiter über unserem Unternehmen und den dafür Arbeitenden stehen möge, und dass die gemeinsame Arbeit Allen Befriedigung und Erfolg bringe!»

Bundesrat Roger Bonvin

Als einen der unsern begrüssen wir den am 27. September zum Bundesrat erkorenen Stadtpräsidenten von Sitten, *Roger Bonvin,* dipl. Bau-Ing. S. I. A., G. E. P., mit besonderer Freude im höchsten Amt, das die Eidgenossenschaft zu vergeben hat. Kollege Bonvin, der die ETH 1932 verliess, war nach fruchtbarer Praxis in verschiedenen Gebieten von 1937 bis 1940 mit dem Projekt und der Bauleitung des Umbaues der Furkastrasse, Abschnitt Mörel-Oberwald, betraut, um anschliessend drei Jahre als Adjunkt des Walliser Kantonsingenieurs zu wirken. Engeren Kontakt mit politischen Aufgaben fand er erstmals in den Jahren 1943 bis 1950 als Gründer und Leiter der kantonalen Arbeiterschutzämter. Noch folgte eine halbe Dekade eigentlichster Bauingenieurtätigkeit und zwar im Dienste der Elektrowatt als stellvertretender Bauleiter des gesamten Kraftwerks Mauvoisin, bis Bonvin 1955 Stadtpräsident von Sitten wurde. Als solcher begrüsste er den S. I. A. anlässlich seiner Generalversammlung in Sitten 1959.

Wer immer aus unsern Kreisen mit Roger Bonvin zusammenkam, sei es in der Ingenieurarbeit oder sonst, freut sich sehr über die Wahl dieses generösen, integren Mannes und gläubigen Christen zum Bundesrat, und wir dürfen ihm im Namen seiner Berufskollegen dazu von Herzen gratulieren! Red.

Mitteilungen

Drehstrom aus der Batterie. Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin (AEG) hat ein Modell aufgebaut, das aus einem Drehstrom-Asynchronmotor mit Schleifringläufer besteht, der über einen Drehstrom-Wechselrichter aus steuerbaren Siliziumzellen aus einer Batterie gespeist wird. Der Wechselrichter erzeugt eine Drehspannung veränderlicher Frequenz, die es ermöglicht, den Drehstrommotor mit verschiedenen Drehzahlen zu betreiben. Unterhalb der kleinsten am Wechselrichter einstellbaren Frequenz wird die Drehzahl des Motors durch eine elektronische Schlupfregelung geändert. Die den Schleifringen entnommene Schlupfenergie wird gleichgerichtet und über eine aus steuerbaren Siliziumzellen bestehende Impulsschaltung an die Batterie zurückgeliefert. Diese Art der Schlupfregelung arbeitet verlustfrei; sie gestattet ausserdem eine Regelung des Motorstromes auf einen vorgegebenen Sollwert. Die Batterie besteht aus 15 Sammlern mit einer Spannung von je 12 V und einer Kapazität von je 135 Ah. Der Wechselrichter speist einen 4-kW-Schleifringläufermotor, der auf seiner Welle eine Schwungscheibe trägt und mit einer Belastungsmaschine gekuppelt ist. Der Schleifringläufer kann durch Aendern der Wechselrichterfrequenz zwischen 45 Hz und 100 Hz mit Drehzahlen zwischen 900 U/min und 2000 U/min betrieben werden.

Zukunftsprobleme der internationalen Binnenschiffahrt. Damit befasst sich das Doppelheft Juli/August 1962 der Schiffahrtszeitschrift «Strom und See» (84 Seiten, illustriert, Preis 7 Fr., Verlag Schiffahrt und Weltverkehr AG., Basel 1). Interessant ist es, die ersten Urteile über die speziell von einem schweizerischen Reedereiunternehmen entwickelte Gliederschiffahrt entgegenzunehmen. Neue Gesichtspunkte ergeben sich auch in der Schiffahrt auf dem Oberrhein, vor allem im Zusammenhang mit dem Weiterbau und der baldigen Fertigstellung des Rheinseitenkanals. Die unter Mitarbeit von 16 Fachautoren und Schiffahrtspraktikern entstandene Publikation untersucht im weiteren die Konkurrenzfähigkeit der Binnenschiffahrt, die kommende Entwicklung im internationalen Binnenschiffahrtsrecht, die Zusammenarbeit mit den Organen der EWG, die unterschiedlichen Systeme in der Frachtenpolitik auf dem Rhein, um sich schliesslich den europäischen und schweizerischen Wasser-